

.....

„Es fällt mir ein, daß ich einen wichtigen Zusatz“ — er nannte ihn — „beim Schreiben vergessen hatte, und ich weiß nun nicht, ob des Königs Meinung getroffen ist. Es ist schade darum, du wirst den Weg noch einmal machen müssen.“ Da antwortete der getreue Knecht: „Ich dachte mir wohl, daß dieser Zusatz in Eurem Schreiben fehlte und habe ihn selbst hinzugefügt. Lest die Antwort, so werdet Ihr finden, daß des Königs Wille geschehen ist.“ Rechenberg las nun und fand zu seinem Erstaunen, daß die Botschaft nicht vor-
trefflicher hätte ausgerichtet werden können.

Einmal fiel Rechenberg in einen Hinterhalt, so daß er nicht wußte, wie er den Feinden entgehen solle. Schon ergab er sich in sein Geschick und dachte wie ein Held zu sterben. Der treue Knecht aber sprach zu ihm: „Herr, erschreckt nicht, gebt eilends die Flucht, ich aber will von den Feinden Kundschaft nehmen.“

Bald darauf holte er den Herrn wieder ein. „Was klingelt und klappert in deinen Taschen?“ fragte ihn Rechenberg. „Ich habe allen ihren Pferden die Hufeisen abgerissen,“ erwiderte er, „hier bringe ich sie, nun können sie uns nicht verfolgen.“ Damit schüttete er die Hufeisen aus. Herr Hans war dadurch gerettet.

Der wilde Jäger.

Hans von Hadelberg war ein braunschweigischer Oberjägermeister und ein gewaltiger Weidmann. Die Jagd war seine einzige und größte Freude, so daß er Tag und Nacht diesem Vergnügen frönte, ja, er fragte nicht nach Gott und Menschen in diesem leidenschaftlichen Bestreben. Einmal träumte ihm, daß er mit einem furchtbaren Eber kämpfe, den er nach langem schweren Streite endlich doch besiegte. Bald danach stieß er im Harz wirklich auf ein solches Tier, das dem ähnlich war, das er im Traume gesehen hatte. Den griff er an und nach langem Ringen streckte er ihn nieder. Froh seines Sieges, setzte er dem verendenden Tiere den Fuß auf den Nacken und stieß in das Horn, um das Halali zu blasen. Da nahm der sterbende Eber seine letzte Kraft zusammen und verwundete den Jäger schwer mit dem mörderischen Hauer.